

Horgen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Sinfonia : offizielles Organ des Eidgenössischen Orchesterverband = organe officiel de la Société fédérale des orchestres**

Band (Jahr): **32 (1971)**

Heft 3-4

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-955644>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Horgen

Die Seebucht unweit der idyllischen Halbinsel Au und das Panorama der Berge geben Horgen das landschaftliche Gepräge. Eindrücklich ist der prachtvolle Rundblick von der Höhe über dem Dorf. Die walddreiche Landschaft mit dem idyllischen Bergweiher und den vielen Wanderwegen bis hinüber ins Sihltal bietet Ruhe und Entspannung. Mit seinen 2109,77 Hektaren Grundfläche ist Horgen die größte Landgemeinde am Zürichsee, und unter den 171 zürcherischen Gemeinwesen steht es an zehnter Stelle. Als einzige Gemeinde am linken Seeufer reicht Horgen auf langer Strecke bis zum Albisgrat hinauf und besitzt im 914,6 m hohen, zwischen Albishorn und Schnabellücke gelegenen Bürglenstutz seinen höchsten Punkt.

Die Urgeschichtsforschung spricht von einer «Horgner Epoche» der Pfahlbauerzeit. Das Seeufer von Horgen war schon 3000 Jahre vor Christi Geburt von diesen frühen Bewohnern besiedelt. Von den Römern und Helvetiern weiß man hingegen kaum etwas in der Gegend. Alemannische Gräberfunde beweisen die Anwesenheit dieser vermutlich ersten Landansiedler. Das alt- und mittelhochdeutsche Wort «Hor» bedeutet soviel wie «sumpfiger Boden», was darauf schließen läßt, daß die alemannischen Siedler ihre Hütten in einer eher unwirtlichen Gegend erbauten. Die ehemalige Sumpf- und Waldlandschaft hat sich indessen im Verlauf der Jahrhunderte zu einer Lieblichkeit und Mannigfaltigkeit gewandelt, welche Dichter begeistert hat und immer neu entzückt und den zahlreichen ortsansässigen Malern stets neue Anregungen für ihre Landschaftsbilder bietet.

Der Ortsname «Horga» ist erstmals in einer Urkunde aus dem Jahre 952 erwähnt, in welcher der deutsche König Otto der Fraumünsterabtei in Zürich ihren Besitz bestätigte. Ein Jahrhundert früher (853) hatte nämlich König Ludwig der Deutsche dem von ihm gegründeten Kloster den Albisforst, den heutigen, vornehmlich auf dem Gebiet der Gemeinde Horgen liegenden großen stadtzürcherischen Waldbesitz im Sihlwald, geschenkt. Die Feudalherrschaft über das Gebiet von Horgen übten vorerst die Herren von Eschenbach auf der Schnabelburg aus. Nach ihrem Sturz im Jahre 1309 wurden die Herzöge von Oesterreich und ihre Gläubiger Gebieter in der Vogtei Horgen. Mit der Eröffnung des Gotthardpasses im 12. Jahrhundert bekundeten indessen die Gnädigen Herren und Oberen von Zürich ein wachsendes Interesse an der genannten Vogtei. Dank seiner günstigen Verkehrslage hatte sich Horgen nämlich rasch zum weitaus bedeutendsten Warenumschlagsplatz am Zürichsee im Verkehr zwischen Italien und den deutschen Ländern entwickelt. Der 1351 der Eidgenossenschaft beigetretene Stadtstaat Zürich erwarb die Vogtei Horgen 1406 und bildete aus ihr eine Obervogtei; die Erwerbung war für Zürich von großer politischer und wirtschaftlicher Bedeutung.

Die Bevölkerung von Horgen ernährte sich in früherer Zeit von Rebbau und Landwirtschaft. Das Horgener Schiffer- und Säumergewerbe entwickelte sich gewaltig mit der Zunahme des Gotthardverkehrs. Zu Beginn des 15. Jahrhunderts wurde die «Sust» zu Horgen erbaut. Die erste Sustordnung stammt aus dem Jahre 1452. Der rege Warenumschatz war stets auch ein günstiger Nährboden für das Aufkommen und Blühen von Handwerk und Gewerbe. Horgen wurde 1639 das Marktrecht erteilt. Im 18. Jahrhundert bot die Heimindustrie (Weben von Leinen- und Baumwollstoffen) der Bevölkerung Verdienstmöglichkeiten. Es entwickelte sich daraus im 19. Jahrhundert die in starkem Maße als Handweberei betriebene Horgener Seidenindustrie. Diese gedieh zu so hoher Blüte, daß ihre Erzeugnisse Weltruf genossen, Horgen den ehrenden Beinamen «Klein-Lyon» erhielt und die USA 1878 ein Konsulat errichteten, das aber infolge Rückgangs der Exporte nach Nordamerika 1898 wieder aufgehoben wurde. Die krisenempfindliche Seidenindustrie erlag schließlich der Ungunst der Zeit, 1930 waren alle Seidenwebstühle in Horgen stillgelegt. Heute tragen die Erzeugnisse der inzwischen aus bescheidenen Anfängen prächtig entwickelten Textilmaschinenindustrie den Namen des stattlichen Ortes in alle Welt hinaus. Erwähnt seien noch die Kohlenbergwerke von Käpfnach, die von 1785 bis 1900 vom Staat ununterbrochen betrieben wurden und die auch während der beiden Weltkriege gute Dienste leisteten. Im Geschäftsjahr 1945/46 erreichte die Produktion mit 13 234 Tonnen ihren Höhepunkt.

Verkehrlich spielten vor dem Aufkommen der Eisenbahn die Schifffahrt auf dem Zürichsee und der Säumerverkehr eine bedeutende Rolle. «Horgen hat den schönsten Seeport und Schiffstellung am ganzen Zürichsee, so gleich einem Meerhafen», rühmte schon der 1689 verstorbene Stadtzürcher Hans Erhard Escher. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts wurden gute Durchgangsstraßen gebaut und die Dampfschifffahrt eingeführt, was die Bedeutung der Sust von Horgen als Warenumschatzplatz stark beeinträchtigte. Sie wurde 1838 aufgehoben. Horgen setzte sich tatkräftig für den Bahnbau am linken Seeufer und im Sihltal ein, hat einen Bahnhof (Horgen) auf der Linie Zürich—Chur und zwei (Horgen Oberdorf und Sihlbrugg) auf der Gotthardzufahrt Zürich—Arth-Goldau. Die Station Sihlwald der Sihltalbahn liegt ebenfalls auf Horgener Boden. Finanzielle Unterstützung lieh die Gemeinde bei der Schaffung der Zürichsee-Autofähre Horgen—Meilen, der Erschließung des Horgenberges für den Postautoverkehr und der Einführung des von der Bevölkerung sehr geschätzten Ortsbusbetriebes. Inmitten des guten Verkehrsnetzes der Schweiz liegend, verfügt Horgen über einen direkten Anschluß an die Nationalstraße 3, die Zürich mit Graubünden verbindet. Zürich, die größte Schweizer Stadt, ist 15 km entfernt, und der interkontinentale Flughafen Zürich-Kloten in 40 Autominuten erreichbar.

Die starke Bevölkerungszunahme und bauliche Entwicklung hat den Charakter des Dorfes, das längst zur Stadt geworden ist, verändert. Immerhin darf man den Dorfkern zwischen See und Kohlhoppen einerseits, Kirch-

straße und Lindenstraße anderseits, mit der Dorfgasse, Zugerstraße, Schwanen-, Schlüssel- und Löwengasse, als ausgesprochenes Alt-Horgen im Sinne des einstigen Marktfleckens bezeichnen. An Kunstdenkmälern weist Horgen auf: den in seiner Behäbigkeit charakteristischen Sustbau, wo heute das Ortsmuseum untergebracht ist (er stammt aus dem 17. Jahrhundert und wurde 1725 teilweise erneuert), ferner die 1782 eingeweihte reformierte Kirche mit ihrer höchst originellen, ausgebuchtet ovalen Grundform, ihrem freitragenden Dachstuhl, ihren schönen, von Andreas Moosbrugger geschaffenen Stukkaturen, der geschnitzten Kanzel und den zwei Freskogemälden des Tessiners Antonio Barzaghi. Sie zählt zu den baukünstlerisch schönsten Kirchen der Schweiz. In ihrer unmittelbaren Nähe stehen das stilschöne alte Pfarrhaus Pfrund und das Gemeindehaus. Von Burghalden grüßen das stattliche Bezirksgebäude, der Sitz der seit 1831 in Horgen amtierenden Bezirksbehörden und die in einem neuzeitlichen Stil gehaltene, vom Zürcher Architekten Anton Higi gebaute, 1934 eingeweihte katholische Kirche. Alt-Horgen begegnet uns im Dorf außer der Sust im Familiensitz der alteingesessenen Gerberfamilie Hüni, in den bemerkenswert schönen Riegelhäusern Freihof und Agentenhaus, im Tavernengasthof «Zum Schwan» (Wappentier von Horgen), im altherrschaftlichen Stapferheim, etlichen, meist im klassizistischen Stil gebauten einstigen Seidenhäusern, im frühern Dorfschulhaus «Windegg» und im ebenfalls schon über hundert Jahre alten Schulhaus Baumgärtli. Von stolzer Höhe weit über See und Land blicken das Altersheim, das neue Schulhaus Burghalden, das Reformierte Töchterinstitut und das alte Patrizierhaus auf Bocken, dem ein vielseitiger landwirtschaftlicher Musterbetrieb angegliedert ist.

Das moderne Horgen mit allen seinen Errungenschaften und Einrichtungen werden wir am 1./2. Mai mit eigenen Augen sehen und seitens unserer Horgener Freunde wie der Behörden sicher auch manches darüber erfahren können. Die zunehmende Industrialisierung und starke Bevölkerungszunahme stellten die Behörden vor immer neue und große Aufgaben, die aber in einer Weise gelöst wurden, daß Horgen 1952 als ein blühendes Gemeinwesen in das zweite Jahrtausend seiner Geschichte eintreten konnte.

Quellen: Unser Horgen. Gruß an Neuzugezogene! Herausgegeben von Pro Horgen. 40 S. — Horgen, farbiger, doppelseitiger Faltprospekt, herausgegeben vom Verkehrsverein Horgen.

Résumé français

Horgen, avec sa vue splendide sur les Alpes, est situé dans une baie du lac de Zurich, près de l'idyllique presqu'île d'Au. De la colline qui surplombe la localité, on jouit d'un panorama magnifique. Les forêts et les alentours d'un petit étang invitent au repos et à la détente. Avec son territoire mesurant 2 109,77 hectares, Horgen est la plus grande commune rurale sur les rives du lac de Zurich et la dixième parmi les 171 communes zuricoises.

Dans l'ère des lacustres, les préhistoriens distinguent une époque dite de Horgen. 3000 ans avant Jésus-Christ, déjà, ces habitants primitifs peuplèrent les rives de Horgen. En revanche, on ne trouve guère de traces de la présence des Romains et des Helvètes. Les Alemans qui s'établirent ensuite ici rencontrèrent une région peu hospitalière puisque dans leur langue «Hor» signifiait «sol marécageux».

Le nom de «Horga» est mentionné pour la première fois dans un document de l'an 952. Les premiers seigneurs féodaux de la région furent les seigneurs d'Eschenbach résidant au château de Schnabelburg. Après leur chute, en 1309, les ducs d'Autriche et leurs créanciers s'approprièrent le bailliage de Horgen. Leurs Excellences de Zurich commencèrent de s'intéresser à ce bailliage dès l'ouverture du trafic sur la route du saint Gothard. Grâce à sa situation géographique favorable, Horgen devint assez vite un carrefour important du trafic entre l'Italie et les pays allemands. Aussi la ville de Zurich, entrée dans la confédération en 1351, acquit-elle le bailliage de Horgen en 1406. Cette acquisition devint pour elle d'une grande importance politique et économique.

Jadis, la population de Horgen s'occupa de viticulture et d'agriculture. Les bateliers et les muletiers vécurent des jours heureux grâce au développement du trafic entre le nord et le sud. L'ordonnance sur les transbordements, édictée en 1452, prouve l'importance des affaires. Au 18^e siècle, le tissage à domicile (lin et coton) offrit des occasions de gain à la population. Ce fut le précurseur de l'industrie de la soie qui prit un tel essor au 19^e siècle que Horgen reçut l'épithète de «Petit-Lyon» et que les USA y ouvrirent un consulat qui ferma cependant ses portes, en 1898, les exportations ayant beaucoup baissé. En 1930, les derniers métiers à tisser la soie arrêtèrent de travailler. Entretemps, la fabrication de machines pour l'industrie textile se développa intensément. Si Horgen était réputé un temps pour ses tissages, le nom de ce bourg imposant est aujourd'hui connu dans le monde entier par ses machines du textile.

Horgen est situé au centre du réseau de communication suisse, au bord de la route nationale no. 3 qui relie cette région aux Grisons. Par ailleurs, il existe des correspondances pour les lignes de chemin de fer Zurich—Coire, Zurich—Vienne et Saint Gothard—Italie. Zurich, la plus grande ville de la Suisse, est à 15 km, et l'aéroport de Zurich-Kloten peut être atteint en 40 minutes par la route. La navigation sur le lac de Zurich présente un grand attrait touristique. Un service régulier de bac pour automobiles relie les deux rives du lac entre Horgen et Meilen. Des trains et des autobus desservent de jolis points d'excursion.

Le noyau du village a conservé en bonne partie son cachet ancien. On y rencontre encore certains monuments historiques et d'art tels que l'ancien

bâtiment de la «Sust» désaffecté en 1838 et qui abrite aujourd'hui le musée local, l'église réformée inaugurée en 1782 et qui compte pour un des plus beaux édifices religieux en Suisse, la cure, l'hôtel de ville et certaines maisons de maître. Horgen étant chef-lieu de district depuis 1831, on y voit aussi le palais important abritant les autorités du district.

Le Horgen moderne, nous aurons l'occasion de le voir de nos propres yeux les 1er et 2 mai et nos amis et les autorités locales ne manqueront sans doute pas de nous en entretenir. L'industrialisation croissante et l'augmentation considérable de la population — il y a longtemps que le village est devenu ville — ne cessèrent de placer les autorités devant des problèmes et des tâches nouveaux et importants. Elles les résolurent cependant de façon que Horgen put entrer en 1952, dans le deuxième millénaire de son histoire en commune florissante et ayant foi dans l'avenir.

Bibliotheksbericht für das Jahr 1971

Vorgängig eines leider wieder notwendig werdenden und später abzugebenden Separatberichtes, in dem die immer prekärer werdende Situation der Zentralbibliothek und ihrer vielfach vermeidbaren Ursachen wie auch die Sorgen des Zentralbibliothekars dargelegt werden sollen, sei erst einmal in Kürze der Jahresbericht für 1970 abgegeben.

Der Ausleiheverkehr 1970 stand zum großen Teil im Zeichen des Beethoven-Jahres. Um möglichst allen Wünschen entsprechen zu können, wurden einige Beethoven-Werke verdoppelt, andere teilweise oder total ersetzt.

Neben Beethoven waren besonders auch Werke von J. S. Bach, J. Chr. Bach, G. F. Händel, F. Mendelssohn, W. A. Mozart und G. Ph. Telemann gefragt.

Der totale Leihverkehr erreichte	893 Werke
Neu angeschafft wurden	11 Werke
Verdoppelungen	16 Werke
Totaler Ersatz	9 Werke

Dazu kommen eine Anzahl Einzelstimmen und einige Partituren, soweit sie noch erhältlich waren. Zu dieser Angelegenheit wird im Separatbericht ausführlich Stellung genommen werden.

Am angekündigten Gesamtnachtrag, der dann auch die im Jahre 1970 für die Zentralbibliothek neu beschafften Werke enthalten wird, wurden die sehr weit auseinanderlaufenden und umfangreichen Arbeiten fortgesetzt. Schwierigkeiten in der Beschaffung von Ergänzungsstimmen in dem der Zentralbibliothek geschenkten Notenmaterial verzögerten den Abschluß immer wieder. Doch wird nun ungeachtet dessen der Gesamtnachtrag fertiggestellt werden. Die Suche nach Ergänzungsstimmen muß dann nachher weiter fortgesetzt werden.

Soweit «offiziell».